

## Vor der Abreise:

Die Vorbereitungsphase verlief ziemlich problemlos, aber allgemein sollte man sich auf einigen Papierkram einstellen, der sich aber auf Grund der guten Betreuung durch die Erasmus-Büros der Universität Göttingen und Bratislava schnell abarbeiten lässt. Allgemein bekommt man besonders von der Koordination in Bratislava eine regelrechte E-Mail-Flut, was aber den positiven Effekt hat, dass man eigentlich keine Deadlines verpassen kann und genau über die Abläufe Bescheid weiß.

Die erste Phase für die Kursanmeldungen an der EUBA (Ekonomická univerzita v Bratislave) beginnt relativ früh und ich würde empfehlen, dass man dieses Angebot auch wahrnimmt, da manche Kurse schnell belegt sein könnten. Die Kurse kann man später, abhängig von freien Kapazitäten, ohne Probleme wechseln bis zum Beginn der zweiten Vorlesungswoche.

## Die Ankunft:

Ich bin mit dem Flugzeug von Hamburg aus nach Wien geflogen und dann mit dem Bus weiter nach Bratislava. Die Busse fahren, gefühlt, alle fünf Minuten, da es drei verschiedene Unternehmen gibt, die versuchen alle Reisenden abzudecken. Eine Fahrt kostet zwischen fünf und acht Euro und dauert rund 45 Minuten. Der Flughafen in Bratislava ist recht klein, wodurch er nicht besonders häufig angefliegen wird und die Preise von Deutschland aus dorthin zu fliegen sind meist um ein Vielfaches höher als wenn man einfach nach Wien fliegen würde.

Angekommen in Bratislava wollte ich mich auch schon mit meinem Buddy treffen. In Bratislava ist alles recht nah beieinander, aber im Winter möchte man dennoch lieber auf den öffentlichen Nahverkehr ausweichen, da es doch kälter als in Deutschland werden kann. Es gibt in Bratislava ein dichtes Bus- und Straßenbahnnetz, wobei die Busse auch mal gerne nicht kommen (abhängig vom Wetter wie bei der DB). Zu beachten ist, dass man sich ein Ticket am Automaten vorher ziehen und im Bus oder Bahn an einer Maschine einlösen muss. Reduzierte Tickets gelten nur für die Studierenden mit einer ISIC Karte!

Mein Buddy gab mir dann bei einem gemeinsamen Essen ein paar Tipps und allgemein hat man dadurch immer einen guten Ansprechpartner bei Fragen. Von meiner Seite aus also auf jeden Fall weiterzuempfehlen!

## Unterkunft

Ich habe in der „Student Residence“ der Incheba Expo während meines Aufenthaltes gelebt, da es von offizieller Seite des Öfteren empfohlen wurde und ich E-Mails mit schönen Fotos als Inhalt bekommen habe. Ich war so naiv.

Zuerst aber das Positive: Die meisten Austauschstudenten haben dort gelebt, wodurch man viel mit anderen Kulturen in Kontakt kam und schnell Anschluss finden konnte. Geht aber auch anders.

Da ich bereits von einem anderen Austausch Erfahrungen mit einem Zweibettzimmer sammeln konnte, habe ich mich dieses Mal mir ein Einzelzimmer gegönnt – und sogar einen Balkon! Dies hat dann stolze 350€ pro Monat gekostet, was man vorher überweisen musste und zusätzlich nochmal eine Monatsmiete als Kautions. Soweit so gut. Als ich ankam war es ungefähr 16:30 Uhr, aber die offizielle Check-in Zeit war nur bis 15 Uhr, weswegen ich nochmal 30€ extra bezahlen durfte. Lustigerweise ist die Rezeption die ganze Zeit besetzt und viel zu tun hatten die Angestellten nie.

Der Empfang war auch relativ frostig und ich habe dann gleich mal das Regelwerk der Unterkunft bekommen, welches eine schwammige Formulierung für Verstöße und genaue Strafhöhen festgelegt hat. Für meine LED – Nachttischlampe hätte ich bspw. 35€ Strafe bezahlen müssen, wenn sie sie mal entdeckt hätten.

Die Wände sind sehr dünn, wodurch man jedes Wort der Nachbarn verstehen kann und der angepriesene Fitnessraum im Keller war nur zu ungefähr 50% funktionsfähig und durch versteckte Mängel an den Trainingsgeräten auch gefährlich. Zu Beginn meines Aufenthaltes habe ich die Rezeption mit Fotos darauf hingewiesen, aber reagiert wurde darauf nicht mehr. Die Höhe war die Menge an Kameras, die in der Gemeinschaftsküche, Fluren, Fitnessraum, Lernraum, etc. pp. verteilt waren und die Zimmerkontrollen, die zwar angekündigt wurden, jedoch zu Unterrichtszeiten stattgefunden haben und somit in unserer Abwesenheit durchgeführt wurden.

Allgemein waren wir alle froh, als wir aus dem Wohnheim schlussendlich raus waren, aber durch den ständigen Kontakt zu den anderen Studierenden hatte es

auch schöne Seiten. Die Gespräche in der großen Gemeinschaftsküche und auf dem Balkon werden mir definitiv fehlen.

Eine Alternative bietet wohl das „Student House“, wo ein paar Freunde von mir gelebt haben. Die Rezeption, Preise und Unterkunft waren mehr als zufriedenstellend und dort lebten auch einige Erasmus-Studierende.

## Ich bin hier – was nun?

Wenn man ein wenig extrovertierter ist, sollte man kein Problem haben Kontakte und schnell Freundschaften zu knüpfen. Man darf halt niemals vergessen, dass alle dort jemand zum Ausgehen und Reden suchen!

Ansonsten und allgemein gibt es auch noch die „Welcome week“ der ESN Gruppe in Bratislava. Nehmt sie auf jeden Fall mit, da man viel über das Leben in der Slowakei lernt und die Veranstaltungen super sind, um andere Leute kennenzulernen und es dreht sich auch nicht alles nur um den Alkoholgenuss, wobei es manchmal hilft. 😊

## Die Universität

Die EUBA – Universität hat mich vom Aussehen der Gebäude, des Campus und der Vorlesungen eher an eine Berufsschule erinnert. In den Vorlesungen, die eher an Schulunterricht, auf Grund von kleinen Kursen und viel Interaktion untereinander, erinnern, werden häufig Präsentationen oder Hausarbeiten vorgestellt, wobei das Niveau meiner Kurse mich nicht in Arbeit ertrinken ließ. Die Qualität und Anforderungen der Kurse schwanken aber sehr stark. Ich habe mich mit Kommilitonen ausgetauscht, die auch mal ein wenig verzweifelt sind. Die Dozenten haben größtenteils gute Englischkenntnisse und ihr Interesse an euren Aktivitäten während der Veranstaltungen ist unterschiedlich ausgeprägt.

In allen Kursen herrscht Anwesenheitspflicht, die aber hin und wieder nur für die „Seminars“ und nicht für die „Lectures“ gilt, wobei die Seminare meist direkt an die Vorlesungen anschließen.

Falls ihr das Essen in den Mensen in Göttingen nicht mögt, werdet ihr es danach lieben. Bezogen auf das Essen in den dortigen Kantinen.

## Freizeit, Spaß und Reisen

Der Teil, weswegen man eigentlich nur für ein Semester ins Ausland geht!

Bratislava ist eine nette, kleine Stadt, aber nach spätestens drei Tagen kennt man alle bekannten Ecken und am vierten Tag fährt man nochmal zum Devin Castle für einen kleinen Ausflug (empfehlenswert!). Aber was tut man danach? Bratislava ist wie eine Kreuzung, von der man aus in alle Himmelsrichtungen eine kleine Reise unternehmen kann. Für Studierende bis 26 Jahre sind Zugfahrten innerhalb der Slowakei sogar kostenlos und ansonsten halten sich die Kosten auch in Grenzen. Nach Budapest und zurück habe ich nur knapp 16 Euro bezahlt, weswegen man auch gerne zweimal hinfahren kann. Mietet euch ein Auto mit anderen Studierenden und erkundet Polen, reist nach Wien und gebt euer ganzes Geld für einen leckeren Kaffee und ein vernünftiges Brot aus (damit kann die Slowakei nämlich nicht dienen) oder macht einen Abstecher in den wirklichen Osten Europas, da die Slowaken sich prinzipiell als Mitteleuropäer sehen und den Ausdruck „Osteuropäer“ gar nicht leiden können. Tschechien ist übrigens auch nur einen Katzensprung entfernt.

Keine Lust aufs Kochen oder verreisen gerade? Dann einfach mit ein paar Freunden in die Stadt gehen, in ein Restaurant und eventuell noch 6-8 Bier danach in einer Bar trinken. Kostet insgesamt maximal 15-20€, wenn man weiß wo man hingehen sollte. Die meisten Erasmus Leute gehen häufig ins Bar On, wobei wir eher andere Kneipen gut fanden und es lohnt sich wirklich einfach mal für ein Fußballspiel ins „Red Lion“, ein Guinness ins „The Dubliners“ oder, mein absoluter Geheimfavorit, ins „Steinplatz“ zu gehen und sich in dem Kellergewölbe **unter** der Hauptstraße zu verlieren (Schwierig zu finden!).

Nächsten Tag kann man dann auch noch ins Hundeheim „Freedom for Animals“ gehen, um den Kater loszuwerden und die Mitarbeiter und Hunde freuen sich sehr über jede Hilfe und Ausgang!

Leider sind viele der slowakischen Bürger fremden Leuten gegenüber sehr verschlossen, frostig und manchmal sogar extrem unfreundlich, aber hin und wieder findet man wieder eine nette Person, die sich gerne unterhält und einem das Land ein wenig näherbringt. ☺

## Fazit

Ich wollte eine andere Erfahrung machen, weswegen ich die Slowakei und nicht bspw. Spanien gewählt habe und diese Erfahrung habe ich bekommen. Die Freundschaften, die ich dort geschlossen habe, möchte ich in meinem ganzen Leben nicht missen und die nächsten Pläne für Besuche bei diesen Leuten stehen schon. Auch die vielen Reisen, die wir unternommen haben, bleiben für mich besondere Erinnerungen. Trotz der negativen Punkte hatte ich eine wunderbare Zeit und kann es definitiv weiterempfehlen die Slowakei zu besuchen und neue Freunde sowie Erfahrungen zu bekommen!